

**Troja!**  
**Blinde Passagiere im trojanischen Pferd**

von

Henner Kallmeyer

Entstanden im Rahmen des  
"Nah dran! Neue Stücke für das Kindertheater"-Stipendiums 2021



© S. Fischer Verlag 2023

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S.Fischer Verlag GmbH  
THEATER & MEDIEN  
Leitung: Friederike Emmerling & Bettina Walther  
Hedderichstraße 114  
60596 Frankfurt am Main  
Email: theater@fischerverlage.de  
Instagram / Twitter @sfischertheater

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung / Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

**Personen:**

**Briseis**, *von den Schiffen*

**Spourgitis**, *aus der Stadt*

**Hermes**, *vom Olymp*

## **Erstens**

**Briseis:** Ich liege unter einer Bank im trojanischen Pferd. Vor mir Füße in Sandalen. Beine in Beinschienen. Schwerter, Lanzen. Unsere besten Krieger und ihre glorreichen Waffen. Heute Nacht wird Troja untergehen.

**Spourgitis:** Ich wache auf in meiner Kammer, im Palast. Etwas ist anders. Etwas ist passiert. Dann fällt es mir wieder ein: Troja ist ja gerettet! Der Krieg ist vorbei. Ganz plötzlich. Zehn Jahre Krieg, und eines Tages verschwindet der Feind. Vorgestern waren sie noch da, haben gehämmert und gesägt bei ihren Schiffen. Und dann haben sie auf einmal die Segel gesetzt und sind verschwunden.

**Briseis:** Das Volk von Troja denkt, wir sind verschwunden-

**Spourgitis:** Alles, was von ihnen übrig blieb, war ein riesiges Pferd aus Holz.

**Briseis:** -dabei sind wir mitten unter ihnen!

**Spourgitis:** Das klingt doch wie ein Witz. Aber alle haben gesagt, das ist kein Witz, das ist der Sieg. Manchmal sieht der Sieg halt aus wie ein Pferd, haben alle gesagt. Ausser Cassandra natürlich. Cassandra hat gesagt, das ist der Untergang. Cassandra sagt nie, was alle sagen. Aber wer hört schon auf Cassandra.

**Briseis:** Die Krieger wissen nicht, dass ich hier bin, das hätten sie einem Kind nie erlaubt. Ihr Götter, die ihr alles seht, ich danke euch, dass sie mich nicht entdeckt haben! Ich muss dabei sein, wenn Troja untergeht.

**Spourgitis:** Jetzt kann ich endlich das Meer sehen.

**Briseis:** Die schweinenasigen trojanischen Windhunde!

**Spourgitis:** Ich schleiche mich aus der Kammer. Überall im Palast schlafende Körper. In jeder Ecke, auf den Treppen, überall. Wenn die nicht schnarchen würden,- man könnte denken, sie sind tot.

**Briseis:** Sie wähnen sich in Sicherheit. Mein Hass ist so gross wie das hölzerne Pferd, in dem ich mich verberge.

**Spourgitis:** Im Thronsaal liegen König und Königin in tiefem Schlaf, und der ganze Hofstaat mit ihnen. Die Hunde schlafen im Hof, die Tauben auf dem Dach, die Fliegen an der Wand. Ich trete aus dem Palast. Sogar der Wind ist eingeschlafen. Kein Blättchen regt sich auf den Bäumen. Da steht das Pferd. Ein riesiges Pferd aus Holz. Im Licht des vollen Mondes gut zu sehen.

**Briseis:** Das Mondlicht fällt durch die Ritzen herein ins Pferd.

**Spourgitis:** Unheimlich, wie es da so steht, auf dem menschenleeren

Platz. Ein Spielzeug für Riesenkinder. Kein Grund, sich vor einem Holzpferd zu fürchten.

**Briseis:** Das Pferd ist Trojas Untergang. Das Pferd des Todes!

**Spourgitis:** Das Pferd ist eine Opfergabe an die Göttin Athene, haben uns die Priester erklärt. Also haben wir es in die Stadt gezogen. Cassandra hat getobt und gedroht. Aber wer hört schon auf Cassandra. Es passte nicht durchs Skäische Tor. Da haben sie einfach die Mauer eingerissen. Wir brauchen keine Mauern mehr, der Krieg ist ja vorbei. Die Erde hat gebebt, als sie das Pferd in die Stadt gezogen haben.

**Briseis:** Das Pferd hat gebebt, als sie es in die Stadt gezogen haben.

**Spourgitis:** Cassandra hat gebebt, als sie das Pferd in die Stadt gezogen haben.

**Briseis:** Ich habe gebebt, als sie das Pferd in die Stadt gezogen haben.

**Spourgitis:** Aber wer schaut schon auf Cassandra.

**Briseis:** Fast hätte ich gejubelt! Aber dann hätten die Krieger mich entdeckt.

**Spourgitis:** Ich gehe jetzt hinunter, das weite, offene Meer anschauen. Kein Feind weit und breit. Ihr Götter, ich danke euch, dass ich das weite, offene Meer anschauen kann! Ich hab noch nie das Meer gesehen. Ich habe es gehört und gerochen. Aber gesehen habe ich immer nur Schiffe. Schwarze Kriegsschiffe, eins neben dem anderen, neben dem anderen, neben dem anderen. Und jetzt sind die Schiffe weg. Als hätten die Götter sie in eine Wolke gehüllt und an einen anderen Ort entrückt. Sowas machen sie. Den edlen Fürsten Paris haben sie auf dem Schlachtfeld in eine Wolke gehüllt und in den Palast zurück entrückt.

**Briseis:** In Troja leben nur Feiglinge. Der Schönling Paris lebt hier in der Stadt. Feige aus der Ferne hat sein Pfeil den göttlichen Achill getötet. Odysseus gibt ein Zeichen. Es ist soweit.

**Spourgitis:** Irgendwas ist los beim Pferd.

**Briseis:** Die Männer stehen auf. Ich umklammere mein Schwert. Mein altes, schartiges Schwert. Heute werde ich mir unsterblichen Ruhm erstreiten. Meine Aristie! Ich werde den göttlichen Achill rächen!

**Spourgitis:** Irgendwas ist da doch los.

**Briseis:** Einer öffnet die Klappe.

**Spourgitis:** Am Pferd geht eine Klappe auf. Warum hat das Pferd eine Klappe? Ich stehe wie versteinert. Ein Seil fällt aus der Klappe.

**Briseis:** Der erste Krieger klettert aus dem Pferd. Geräuschlos.

**Spourgitis:** Da kommt jemand an dem Seil herunter. Ich drücke mich im letzten Moment zur Seite. Ein gepanzerter, bewaffneter Krieger.

**Briseis:** Dann der nächste.

**Spourgitis:** Da kommt noch einer.

**Briseis:** Und noch einer.

**Spourgitis:** Und noch einer. Ich presse mich an eines der Pferdebeine. Wenn sie mich sehen, ist das mein Ende.

**Briseis:** Die Männer wissen, was sie zu tun haben. Einige schalten die Wachen aus. Einige zünden Signalfeuer an. Das vereinbarte Zeichen für die Flotte.

**Spourgitis:** Was machen die denn da? Der Krieg ist doch vorbei!

**Briseis:** Jetzt geht der Krieg erst richtig los.

**Spourgitis:** Ich zittere am ganzen Körper. Wo soll ich jetzt hin?

**Briseis:** Ich umklammere mein Schwert. Das ist der Moment. Ich muss mit ihnen.

**Spourgitis:** Hier kann ich doch nicht bleiben, wo soll ich denn jetzt hin?

**Briseis:** Jetzt.

**Spourgitis:** Da baumelt immer noch das Seil.

**Briseis:** Jetzt.

**Spourgitis:** Und wenn sie zurückkommen?

**Briseis:** Jetzt.

**Spourgitis:** Sie kommen nicht zurück. Warum sollten sie zurückkommen. Das Pferd ist der sicherste Ort. Ich muss in das Pferd hinein. Ich packe das Seil und ziehe mich hoch.

**Briseis:** Jetzt.

**Spourgitis:** Geht nicht. Ich baumle wie ein Rübensack. Ich versuche, mich hochzuziehen. Du musst da rein. Du kannst hier nicht hängenbleiben!

**Briseis:** Du kannst hier nicht liegenbleiben!

**Spourgitis:** Die Krieger haben das mit Rüstung geschafft. Aber runter ist leichter. Und sie sind Krieger. Ich bin kein Krieger. Und kein Kletterer.

**Briseis:** Los! Du schaffst das!

**Spourgitis:** Jemand feuert mich an, ich bin nicht allein.

**Briseis:** Das ist dein Moment!

**Spourgitis:** Ich ziehe mich hoch.

**Briseis:** Jetzt!

**Spourgitis:** Jetzt!

**Briseis:** Jetzt! Ich rolle unter der Bank hervor und springe auf!

**Spourgitis:** Ich erreiche die Klappe und ziehe mich ins Pferd.

**Briseis:** Da kommt jemand.

**Spourgitis:** Da ist jemand.

**Briseis:** Wer bist du?

**Spourgitis:** Wer bist du?

*Schwer atmend stehen sich die beiden gegenüber.*

## **Zweitens**

*Briseis hebt ihr Schwert.*

**Briseis:** Trojanischer Mordbube, ich befördere dich zu deinen Vätern! Zieh dein Schwert und kämpfe.

**Spourgitis:** Ich hab kein Schwert.

**Briseis:** Warum nicht?

**Spourgitis:** Ich hatte noch nie ein Schwert.

**Briseis:** Dann stirbst du unbewaffnet!

**Spourgitis:** Was?

**Briseis:** Hast du noch letzte Worte!

**Spourgitis:** Warte!

**Briseis:** Worauf?

*Ihm fällt nichts ein. Schließlich sagt er:*

**Spourgitis:** Vielleicht, wenn wir uns mit deinem abwechseln?

**Briseis:** Schweig. Ich vernichte dich.

*Tut sie aber nicht. Sie tut gar nichts. Steht nur da, mit erhobenem Schwert. Beide wissen nicht so recht, was sie jetzt machen sollen. Seit einer Weile beobachtet Hermes die Szene. Er ist ungeduldig und übellaunig. Er spricht zu uns.*

**Hermes:** Beachtet mich gar nicht. Ich muss hier nur was abholen. *Pause.* Also jemanden. *Pause.* Einen von diesen beiden unbedeutenden Sterblichen. *Pause.* Wahrscheinlich den ohne Schwert. Die sterben meist zuerst. Und dann begleite ich seine Seele in die Unterwelt. Wie es meine Aufgabe ist.

*Er schüttelt den Kopf.*

Ich weiß nicht, was ich Zeus getan habe, dass ich hier einen unbedeutenden Sterblichen abholen soll. Meist geleite ich nur die tapfersten der Tapferer der Tapferen. Von diesen beiden habe ich noch nie gehört. Ich bin Hermes. Der Gott der Kaufleute. Und der Diebe. Der Gott der Gymnastik. Ich bin es selbst. Einer der großen zwölf. Kennt ihr ja. Die großen zwölf. Zeus, Poseidon, Hera, Demeter, Apollon, Artemis, Athene, Ares, Aphrodite, Hephaistos und Hestia. Und ich. Hermes. Da draußen sterben Helden und ich muss mich hier mit sowas befassen. Naja, scheint ja gleich vorbei zu sein.

*Er macht sich unsichtbar. Briseis hebt ihr Schwert höher. Spourgitis schliesst die Augen.*

**Hermes:** Endlich.

*Briseis lässt ihr Schwert sinken. Hermes verdreht die Augen.*

**Spourgitis:** Du tötest mich nicht?



**Briseis:** Doch!

**Hermes:** Nun mach schon.

**Spourgitis:** Du musst mich nicht töten.

**Briseis:** Doch!

**Hermes:** Doch!

**Briseis:** Schweig! Ich muss nachdenken.

**Hermes:** Warum das denn? Nachdenken macht die schönsten Kämpfe kaputt. Kämpfen ist tun, nicht denken. Denken können wir Götter eh nicht verstehen. Müssen wir ja auch nicht. Wir sind Götter. Wenn man sehr mächtig ist, dann muss man nicht denken. Gar nix muss man dann.

**Spourgitis:** Du könntest mich auch gefangennehmen.

*Hermes macht ein Geräusch.*

**Briseis:** Wir machen eine neue Regel: Die mit Waffen reden, die ohne Waffen schweigen und zittern vor Angst. Warum hast du denn kein Schwert?

*Spourgitis schweigt.*

**Briseis:** Hast du es auf deiner feigen Flucht feige von dir geworfen? Sprich, du feiger Hund.

**Spourgitis:** Ich dachte, die ohne Waffen schweigen. Werd dir mal klar mit deinen Regeln!

**Briseis:** Bist du frech?

**Spourgitis:** Entschuldigung.

**Briseis:** Die Regel ist ganz klar. Ich muss dein Lebenslicht auslöschen.

**Spourgitis:** Warum?

*Hermes, Blick.*

**Briseis:** Weil du der böse Feind bist. Ihr habt den Krieg begonnen.

**Spourgitis:** Nichts hab ich begonnen. Ich war da gerade mal geboren.

**Briseis:** Du weißt doch, was ich meine. Euer verschlagener Prinz Paris hat unsere edle Helena geraubt und entführt.

**Spourgitis:** Er hat sie nicht geraubt und entführt, sie war ihm versprochen.

**Briseis:** Unsinn, wer hat sie ihm denn versprochen?

**Spourgitis:** *Geräusch.*

**Briseis:** Sprich!

**Spourgitis:** Aphrodite persönlich, die Göttin der Liebe. Sie hat ihm die schönste Frau der Welt versprochen.

**Briseis:** Du hast den Kopf voll verwirrender Lügen!

**Spourgitis:** Das ist keine Lüge, das weiß jeder!

**Briseis:** Niemand weiß das!

**Spourgitis:** Doch, ich!

**Briseis:** Weil du niemand bist, du Niemand!

**Spourgitis:** Es ist aber wahr!

**Briseis:** Nein!

**Spourgitis:** Doch!

**Briseis:** Nein!

**Spourgitis:** Oh doch!

**Hermes:** Bei mir selbst und allen anderen Göttern!- diese Kinder sind sehr laut und wissen nichts. Wir Götter aber sitzen auf dem Olymp und sehen alles.

Und was die anderen Götter nicht sehen, darüber berichte ich. Seit zehn Jahren berichte ich jetzt Zeus, dem grossen Donnerer, über den trojanischen Krieg. Zu Anfang hat das ja noch Spaß gemacht, aber es ist doch immer das gleiche. Der eine große griechische Held erschlägt den nächsten großen griechischen Held, dann wird der wieder von einem noch größeren trojanischen Helden erschlagen undsoweiter und Zeus erwartet immer neue Worte für immer die gleichen Taten. Aber bald ist der Krieg vorbei. Da draußen tobt die letzte Schlacht. Bald kann ich wieder über die schönen Dinge berichten. Über Mode. Oder über mich.

### **Drittens**

*Aber die beiden haben ihn nicht gehört. Briseis steht wieder mit erhobenem Schwert vor Spourgitis.*

**Spourgitis:** Darf ich jetzt gehen?

**Briseis:** Wo willst du denn hin?

**Spourgitis:** Naja, wenn du mich nicht erschlägst-

**Briseis:** Kann immer noch passieren, Mordbube!

**Spourgitis:** *Ich will hier niemanden ermorden.*

**Briseis:** Weil du kein Schwert hast. Fürs erste bist du mein Gefangener.

*Stille.*

**Spourgitis:** Hübsche Schuhe. Bei uns in der Stadt kriegt man sowas nicht. Da kriegst du ja gar nichts mehr. Auf den Nachschubwegen kommt höchstens mal Brot. Nie was Schönes.

*Briseis starrt ihn wütend an.*

**Briseis:** Lenk mich nicht von meiner Aufgabe ab.

**Spourgitis:** Deine Aufgabe gefällt mir nicht.

**Briseis:** Meinst du, mir? Aber ich brauche meine Aristie, und du bist Teil davon!

**Spourgitis:** Was ist eine Aristie?

**Briseis:** Eine überragende Heldentat.

**Spourgitis:** Aber ich bin unbewaffnet.

**Briseis:** Du sollst schweigen!

**Spourgitis:** Finde ich nicht so überragend.

**Briseis:** Ich will, dass noch in Jahrtausenden an Lagerfeuern Lieder über mich gesungen werden! Wie über den gottgleichen Achill.

**Spourgitis:** Achill, das Vieh.

**Briseis:** Was!

**Spourgitis:** So nennen wir ihn, an unseren Herdfeuern.

**Briseis:** Klar.

**Spourgitis:** Willst du solche Lieder über dich?

**Briseis:** Ich will sie ja nicht schreiben, ich will drin vorkommen.

*Pause.*

**Spourgitis:** Ich mag schöne Lieder. Über Liebe und Sonnenuntergänge. Und über das Meer.

**Briseis:** Was bist du denn für ein Krieger?

**Spourgitis:** Ich bin kein Krieger, ich bin Koch. Will ich jedenfalls werden. Ich helfe in der Küche im Palast. Wir kochen für die ganze Königsfamilie.

**Briseis:** Auch für Prinz Paris?

**Spourgitis:** Ja.

**Briseis:** Und für Helena? Ist sie wirklich die schönste Frau der Welt?

**Spourgitis:** Welt, weiß ich nicht. Ich war immer nur hier.

**Briseis:** Du weißt doch, was ich meine.

**Spourgitis:** Sie geht jeden Tag zum Skäischen Tor und schaut den Kämpfen zu. Und sie ist nicht hier und nicht dort. Ich glaube, sie ist die traurigste Frau der Welt.

**Briseis:** Dann hätte sie zuhause bleiben sollen! Warum ist sie nicht zuhause geblieben?

**Spourgitis:** Das weißt du ganz genau.

**Briseis:** Ja, das weiß ich auch ganz genau. Weil ihr sie geraubt habt!

**Spourgitis:** Das war Liebe!

**Briseis:** Die Wahrheit, meine ich.

**Spourgitis:** Wenn du Wahrheit sagst, meinst du Lüge!

**Briseis:** Meine ich nicht!

**Spourgitis:** Und wie du das meinst!

**Briseis:** Nein! Nein! Nein!

**Spourgitis:** Oh doch!

*Hermes tritt auf. Im Helenakostüm.*

**Hermes:** Nein, doch, nein, doch, - wie die Grossen! Warum Helena nicht zuhause geblieben ist. Darüber gibt es viele Geschichten. Alle sind wahr! Ich erzähle zwei. In beiden spiele ich Helena.

Anders geht es nicht. Ich bin schließlich ein Gott. Und die sind immer schöner als alle Menschen. Also. In Troja wird es so erzählt.

### **Der Raub der schönen Helena Teil 1 Die trojanische Version**

*Hermes ist Helena. Die beiden anderen werden Menelaos und Paris.*

**Helena:** Menelaos,- mein Ehemann und Gebieter?

*Hermes merkt, dass ihm die Rolle nicht leicht fällt.*

**Menelaos:** Was willst du jetzt schon wieder, Weib!

*Für Hermes wird es noch schwerer. Aber nun ist es zu spät.*

**Helena:** Ich komme gerade aus der Stadt, ich habe den Armen einen Korb Brot gebracht. Das Volk hungert. Ihr müsst etwas tun.

**Menelaos:** Mein Brot verteilst du unter den Armen, du verschwenderisches Weib! Das werde ich dir heimzahlen.

*Er macht Anstalten, sie zu schlagen.*

**Paris:** Haltet ein!

**Menelaos:** Wer seid ihr, Fremder?

**Helena:** Seid Ihr nicht Prinz Paris von Troja.

**Paris:** Der bin ich.

**Helena:** Ihr seid sicher hungrig und durstig von der Reise, ich werde euch eine Stärkung holen.

**Menelaos:** Nichts da! Du würdest diesem staubigen Fremden die besten Stücke aus der Speisekammer vorsetzen. Ich gehe selber. Unterhalte ihn lieber. Und sieh zu, dass er nichts klaut.

*Die beiden bleiben allein zurück. Erstmal Schweigen.*

**Paris:** Darf ich etwas sagen?

**Helena:** Bitte.

**Paris:** Euer Mann ist ein Unmensch. Ihr seid die schönste Frau der Welt. Genau wie Aphrodite es mir versprochen hat. Seit ich euch eben zum ersten Mal gesehen habe, ist mein Herz von wilder Liebe entbrannt. Ich habe ein schnelles Schiff. Kommt mit mir nach Troja, dort sollt ihr an meiner Seite als Königin herrschen.

*Menelaos kehrt zurück.*

**Menelaos:** Was ist das? Was geht hier vor?

**Helena:** Wir lieben uns!

**Menelaos:** Dafür müsst ihr beide sterben.

*Sie kämpfen. Helena und Paris gewinnen. Sie fliehen.*

**Menelaos:** Das werdet ihr beide büßen! Niemand raubt dem edlen Fürsten Menelaos die Frau! Ich werde eine gewaltige Armee aufstellen! Und ich werde die Stadt Troja vernichten! Und alle, die in ihr wohnen! Und dann werde ich aus Trojas Goldkammern die Schätze nachhause schleppen! Ich werde reich! Unermesslich reich! Gold ist wichtiger als Liebe!

**Hermes:** Klar, das wird bei den Schiffen völlig anders erzählt. Und zwar etwa so:

### **Der Raub der schönen Helena Teil 2 Die griechische Version**

**Helena:** Menelaos? Wie schön bin ich?

**Menelaos:** Geliebte Gattin, Worte reichen nicht aus, eure Schönheit zu beschreiben.

**Helena:** Versuch es trotzdem.

**Menelaos:** Kein Sommertag ist lieblicher! Kein, also,- können wir nicht mal über was anderes reden, als über dich?

**Helena:** Warum? Ich bin bescheiden, ich bin mir genug.

*Paris schmettert herein.*

**Paris:** Aphrodite, Göttin der Liebe, du hast mir nicht zuviel versprochen!

**Menelaos:** Versprochen? Aphrodite? Wer seid ihr?

**Paris:** Prinz Paris von Troja. Diese Frau gehört mir. Aphrodite hat mir die schönste Frau der Welt versprochen. Ich nehme sie jetzt mit.

**Menelaos:** Aber wohin denn?

**Paris:** Hör auf zu stammeln, kleiner Mann. Lehnst du dich gegen den Willen der Götter auf?

*Er schlägt Menelaos hinterhältig zu Boden.*

**Paris:** Der passt überhaupt nicht zu dir.

**Helena:** Aber er ist mein Mann, wir lieben uns. Weil ich so schön

bin.

**Paris:** Die Götter haben anders entschieden. Du bist nun mein!

*Er wirft sie über die Schulter. Ab.*

**Helena:** Menelaos! Rette mich!

**Menelaos:** Ich werde dich zurückholen, das schwöre ich! Die tapfersten Krieger Griechenlands werden nicht ruhen, ehe du wieder bei mir bist! Ich werde die grösste Flotte aufstellen, die die Welt je gesehen hat! Auch wenn mein ganzes Vermögen dabei draufgeht! Denn Liebe ist wichtiger als Gold!

**Hermes:** In beiden Geschichten segelt Helena mit Paris nach Troja. In der einen als Gefangene, in der anderen als Geliebte. In beiden Geschichten bleibt Menelaos allein zurück. Mit beiden Geschichten beginnt der trojanische Krieg. Beide Geschichten sind wahr. Für die, die sie erzählen.

*Zurück ins Pferd.*

## **Viertens**

**Briseis:** 1186 Schiffe machen sich auf den Weg nach Troja. Um Helena heimzuholen. Da sind Namen dabei, da explodiert dir der Kopf! Die alle auf demselben Feldzug? Jeder ist ja schon für seine eigenen Abenteuer weltberühmt, und jetzt ziehen sie alle auf einmal los? Da ist dabei: Akamas, der Sohn des Theseus, kennst du bestimmt. Ajax der Kleine, Ajax der Grosse, sein Halbbruder Teukros, Diomedes, Idomeneus, Antilochus, Eumelos, Eurypylos (der König von Ormenion), Machaon, der Sohn des Asklepios und selber ein berühmter Arzt. Da hast du Podarkes, Eurybates, den Herold des Odysseus,- Odysseus selbst, den Listenreichen. Stentor bleibt auch nicht daheim, der Mann mit der Stentorstimme, und dann: der göttliche Achill und sein Freund Patroklos. Achill ist der beste. Ich will werden wie Achill. *Sie kramt in ihrer Tasche. Hier.*

**Spourgitis:** Was ist das?

**Briseis:** Das hat Achill persönlich gehört. Er hat am Lagerfeuer gesungen, das ist eine Saite von seiner Gitarre. Ich hab sie eingesammelt.

**Spourgitis:** Er hat gesungen? Was hat er gesungen?

**Briseis:** Lieder über Helden, über die Heimat.

**Spourgitis:** Sing mal eins.

**Briseis:** Ich kann doch nicht singen.

**Spourgitis:** Ich dachte, du willst werden wie Achill.

**Briseis:** Ja, aber nicht so. Ich will, dass man Lieder über mich singt, sag ich doch.

**Spourgitis:** Hat Achill Lieder über sich gesungen?

**Briseis:** Jetzt hör mal auf, was hast du denn mit Achill?

**Spourgitis:** Cassandra hat ihn Achill, das Vieh genannt. Der wilde Achill. Kinder, wenn ihr nicht artig seid, dann kommt der wilde Achill und frisst euch auf. Da kann ich eben nicht glauben, dass der so friedlich Lieder singt.

**Briseis:** Wer ist Cassandra?

**Spourgitis:** Die Tochter des Königs.

**Briseis:** Nie gehört.

**Spourgitis:** Von deinen weltberühmten Kriegern hab ich auch noch nie gehört. Und von ihren sogenannten Heldentaten.

**Briseis:** Natürlich erzählen Eure Leute nur Lügengeschichten, ihr verlogenen Trojaner, ihr könnt doch gar nichts anderes.

**Spourgitis:** Ihr seid in unser Land gekommen, was habt ihr hier zu suchen, ihr raubgierigen Ratten.

**Briseis:** Euer Lügenprinz hat unsere Königin entführt.

**Spourgitis:** Er hat sie nicht entführt!

**Briseis:** Natürlich hat er das!

**Spourgitis:** Ihr wisst doch gar nicht, was Liebe ist, in euren verdorrten Heimatländern! Was ist denn das für ein Zuhause, wenn ihr lieber zu uns kommt und unseres kaputt macht?

**Briseis:** Ich hab dich lang genug am Leben gelassen, du winselnder Wurm! Jetzt wird es Zeit.

**Spourgitis:** Ach ja?

**Briseis:** Oh ja!

**Spourgitis:** Einfach so Wehrlose erschlagen, so seid ihr alle! Und



das nennt ihr dann Heldentaten und singt an Lagerfeuern darüber!

**Briseis:** Du kannst gerne mein Schwert haben, ich erschlag dich trotzdem!

**Spourgitis:** Mit deiner großen Klappe, oder was?

**Briseis:** Nein, mit meinem Schwert!, - Wo ist mein Schwert!

**Spourgitis:** Dein Schwert?

**Briseis:** Gib es wieder her.

**Spourgitis:** Ich hab dein Schwert nicht!

**Briseis:** Wer soll es denn sonst haben. Du tust dir nur damit weh.

**Spourgitis:** Besser, als wenn du es tust.

**Briseis:** Also hast du es doch.

**Spourgitis:** Nein!

**Briseis:** Du lügst, lügst, lügst!

**Hermes:** Ich habe das Schwert. So ein Schwert ist eine schöne Sache.

*Lied über Waffen.*

**Hermes:** So, wem soll ich das Schwert jetzt geben?

*Er gibt das Schwert Spourgitis.*

**Briseis:** Wusste ichs doch.

**Spourgitis:** Ich weiß nicht, wo das herkommt.

**Briseis:** Von mir kommt das her. Und zu mir will das zurück. Du hältst es auch völlig falsch.

**Spourgitis:** Bei uns macht man das so. Hände hoch.

**Briseis:** Was hast du jetzt vor?

**Spourgitis:** Ich hab gar nichts vor. Überhaupt nichts. Ich konnte nicht schlafen, da wollte ich mir das weite, offene Meer anschauen, weil doch der Krieg vorbei ist, haben alle gesagt. Und auf einmal kommen Leute aus dem Pferd. Und ich denke, das Pferd ist jetzt wahrscheinlich der sicherste Ort und klettere rein. Und deshalb stehe ich mit einer tödlichen Waffe in der Hand in einem Holzpferd.

**Briseis:** Und mit mir.

**Spourgitis:** Und mit dir. Ich weiß nicht mal, wie du heißt.

**Briseis:** Wenn ich dir meinen Namen sage, bekomme ich dann mein Schwert zurück?

**Spourgitis:** Bleib genau da stehen.

**Briseis:** Wie heißt denn du?

**Spourgitis:** Spourgitis.

**Briseis:** Ich bin Briseis.

**Spourgitis:** Das ist ein schöner Name.

**Briseis:** Danke. Ich hab ihn mir selbst gegeben.

**Spourgitis:** Ja, klar.

**Briseis:** Das ist kein Witz. Denkst du, ich mache Witze? Ich hasse Witze! Ich bin zwischen den Schiffen groß geworden.

**Spourgitis:** Und deine Eltern?

**Briseis:** Eltern hatte ich nie. Irgendwann war ich einfach da. Hast du Eltern?

**Spourgitis:** Weiß ich nicht mehr. Aber einen Namen haben sie mir jedenfalls gegeben.

**Briseis:** Zuerst brauchte ich sowieso keinen.

**Spourgitis:** Und wenn jemand was von dir wollte?

**Briseis:** Da wollte keiner was. Lange Zeit hab ich gedacht, ich heiße Weg da! Oder Hau ab!

**Spourgitis:** Oder Lass das?

**Briseis:** Raus hier!

*Mehr Namen. Spourgitis lässt das Schwert sinken, Briseis schnappt danach, fast hätte sie es gekriegt.*

**Briseis:** Du bist doch kein so schlechter Krieger.

**Spourgitis:** Ich bin gar kein Krieger.

**Briseis:** Bei uns sind alle Krieger.

**Spourgitis:** Habt ihr keine Köche?

**Briseis:** Doch, aber die sind auch Krieger. Alle sind auch Krieger.

**Spourgitis:** Wenigstens hast du kein Fell.

**Briseis:** Natürlich hab ich kein Fell. Was soll denn das?

**Spourgitis:** An den Herdfeuern sagen sie, ihr habt alle Fell, ihr Griechen. *interessiert* Kennst du jemanden bei euch, der Fell hat?

**Briseis:** Nein. Aber du hast ja auch keine Schweinenase. Sagen sie an den Lagerfeuern: dass ihr Schweinenasen habt.

*Stille.*

**Spourgitis:** Und warum Briseis?

**Briseis:** Wegen Achill.

**Spourgitis:** Klar. Immer alles wegen Achill.

**Briseis:** Achill ist der grösste Held, den wir haben!

**Spourgitis:** Hat der auch Waffenlose mit dem Tod bedroht, so wie du?

**Briseis:** Für dich brauch ich keine Waffen!

**Spourgitis:** Aber nur, weil du stärker bist als ich.

**Briseis:** Nein, weil ich, ach so- genau! Dafür hast du jetzt die Waffe.

**Spourgitis:** Einer ist immer stärker und dann ein anderer, und am Ende sitzen zwei in einem Pferd, und um sie herum geht alles kaputt.

*Hermes war kurz weg.*

**Hermes:** Es ist so still. Ich dachte, es ist vorbei. Im Krieg dauert immer alles entweder ewig, oder es ist schon vorbei. Zehn Jahre Krieg, das ist für Menschen sehr lang, hab ich gehört. Ich bin ein Gott, was weiß ich von Zeit? Ich war immer so, wie ich jetzt bin, und ich werde immer so sein. Aber Menschen sind merkwürdig.

In zehn Jahren kann man zu Fuß 15mal um die Welt laufen.

In zehn Jahren wird ein Apfelbaum so groß. (*zwei meter*)

In zehn Jahren wachsen Haare bis zum Boden.

In zehn Jahren kann man ein Haus bauen und vielleicht noch eins, zehnmals säen, zehnmals ernten, zehnmals Geburtstag feiern.

Stattdessen führen sie Krieg. Feiern nichts, ernten nichts, säen nichts, sie warten nur ab, und dann schlagen sie sich tot, obwohl sie sich gar nicht kennen.

*Im Radio läuft 2x 5 years von David Bowie*

### **Fünftens**

**Spourgitis:** Und wo ist dein Achill jetzt?

**Briseis:** Er ist tot, natürlich. Es gibt eine Geschichte, ich glaube, sie stimmt: Achill hatte die Wahl. Ob er lang oder kurz leben will.

**Spourgitis:** Ja, lang natürlich.

**Briseis:** Das war nicht die ganze Wahl. Er konnte wählen, ob er ein langes, ereignisloses Leben leben will, und danach erinnert sich niemand mehr an ihn. Oder ob er der grösste Held der Griechen wird, und noch in tausend und tausend Jahren kennt man seinen Namen.

**Spourgitis:** Bei dem langen Leben: was heißt das, danach erinnert sich niemand an ihn?

**Briseis:** Es heißt, was es heißt.

**Spourgitis:** Aber seine Kinder hätten sich doch an ihn erinnert. Und seine Enkelkinder.

**Briseis:** Achill hat keine Kinder.

**Spourgitis:** Weil er das kurze Leben gewählt hat.

**Briseis:** Aber noch in tausend und tausend Jahren wird man seinen Namen kennen!

*Spourgitis will etwas sagen. Sagt aber etwas anderes.*

**Spourgitis:** Tut mir leid, dass er gestorben ist.

**Briseis:** Er war dein Feind.

**Spourgitis:** Ich kannte ihn doch gar nicht.

**Briseis:** Das hat Achill auch immer gesagt.

**Spourgitis:** Hat er auch recht. Du bist die erste von euch, die ich kennenlerne. Und ihr seid seit zehn Jahren hier. Da stimmt doch was nicht.

**Briseis:** So ist Krieg. Da lernt man sich nicht kennen. Das muss so sein.

**Spourgitis:** Warum?

**Briseis:** *nachsichtig* Weil das schon immer so war, Dummie. Krieg macht man doch nicht mit Freunden. Und Feinde will man nicht kennenlernen. Dann wären sie keine richtigen Feinde mehr. Wenigstens sprechen wir die gleiche Sprache.

**Spourgitis:** Ich weiß nicht, ob das stimmt.

**Briseis:** Wie meinst du das?

**Spourgitis:** Egal. Ich weiß immer noch nicht, warum du Briseis heißt.

**Briseis:** Wegen Achill, sag ich doch.

**Spourgitis:** Ja, aber warum wegen Achill?

**Briseis:** Ich will nicht darüber reden. *Pause.* Briseis war eine Frau. Achill wollte sie heiraten.

**Spourgitis:** Was ist mit ihr passiert?

**Briseis:** Agamemnon, der Idiot hat sie ihm weggenommen. Weil er der Anführer ist. Ich hab gedacht, wenn ich mich Briseis nenne, dann hat Achill noch eine. Aber das ist ja Unsinn. Briseis war so schön und glatt. Und ich bin so-

**Spourgitis:** Struppig?

**Briseis:** Ja.

**Spourgitis:** Wir können spielen, Achill wird alt und du bist Briseis?

*Das Schwert liegt vorübergehend vergessen in einer Ecke.*

**Briseis:** Ich bin doch Briseis.

**Spourgitis:** Aber im Spiel.

**Briseis:** Im Spiel auch. Ich bin immer Briseis. Im Spiel und im Ernst. Briseis!

**Spourgitis:** Ich meine, wir tun so als ob.

**Briseis:** Sowas hab ich noch nie gemacht.

**Spourgitis:** Das ist nicht schwer.

**Briseis:** Ich kenn auch keinen, der sowas macht. Bei den Schiffen hat das keiner gemacht.

**Spouritis:** Willst du Achill sein oder Briseis?

**Briseis:** Ich sag doch, ich bin Briseis. Warte mal: Kann ich sein, wer ich will?

**Spourgitis:** Klar.

**Briseis:** Dann bin ich Achill.

**Spourgitis:** Und ich bin Briseis.

**Briseis:** Im Spiel.

**Spourgitis:** Und wir sind alt und leben am Meer. Hab ich schon gesagt?,- ich hab noch nie das Meer gesehen.

**Briseis:** Im Spiel?

**Spourgitis:** Nein, in echt.

**Briseis:** Du hast noch nie das Meer gesehen?

**Spourgitis:** Nein, da waren immer schwarze Schiffe davor. Außerdem durften wir nicht auf die Mauer. Wie ist das Meer?

**Briseis:** Blau.

**Spourgitis:** Mehr.

**Briseis:** Es ist riesig. Und endlos. Und jeden Tag anders. Ich kann das nicht beschreiben. Das Meer war immer da. Und meistens hab ich in die andere Richtung geschaut.

**Spourgitis:** Nach Troja.

**Briseis:** Nach Troja. Ich war noch nie in einer Stadt. *Pause.* Wie ist es in einer Stadt?

**Spourgitis:** Ganz normal halt.

**Briseis:** Dein normal ist nicht mein normal.

**Spourgitis:** Wie ist denn dein normal?

**Briseis:** Frieren bei den Schiffen. Können wir im Spiel in Troja sein?

**Spourgitis:** Klar.

**Briseis:** Ich hab mir immer vorgestellt, wie das in Troja ist. Wie ich dann alles niederkämpfe!

**Spourgitis:** Aber im Spiel sind wir im Frieden.

**Briseis:** Jaja.

**Spourgitis:** Wo warst du denn solange?

**Briseis:** Was?

**Spourgitis:** Ich spiele schon.

**Briseis:** Und was muss ich jetzt machen?

**Spourgitis:** Du sagst, was du denkst, was Achill sagen würde, wenn du Achill wärst, und ich wäre Briseis, und wir würden in Troja leben, und es wäre kein Krieg.

**Briseis:** Du hast doch gesagt, das ist nicht schwer.

**Spourgitis:** Willst du lieber anfangen?

**Briseis:** Kann ich das gleiche fragen wie du, eben?

**Spourgitis:** Klar.

**Briseis:** Wo warst du denn solange?

**Spourgitis:** Na toll! Kaum komm ich nachhause, werde ich direkt angemotzt.

**Briseis:** Ich dachte, ich soll das so?

**Spourgitis:** Das sag nicht ich, das sagt Briseis.

**Briseis:** Im Spiel!

**Spourgitis:** Genau.

**Briseis:** Ach so. Und was sage ich jetzt?

**Spourgitis:** Vielleicht entschuldigst du dich?

**Briseis:** Ich hab mich noch nie entschuldigt. Sowas mach ich nicht.

**Spourgitis:** Du bist doch Achill.

**Briseis:** Achill entschuldigt sich erst recht nicht!

**Spourgitis:** Im Frieden vielleicht schon. Warte, ich fang anders an. Frag nochmal, wo ich war.

**Briseis:** Wo warst du denn solange?

**Spourgitis:** Tut mir leid, dass ich mich verspäte, ich war noch am Strand. Es war so schön.

**Briseis:** Hast du meine Mutter gesehen?/Achills Mutter ist doch eine Meeresnymphe.

**Spourgitis:** Ja, ich weiß./Ja, ich hab sie gesehen. Sie lässt dich schön grüssen, sie sagt, sie vermisst dich.

**Briseis:** Meine Mutter?

**Spourgitis:** Ja.

**Briseis:** Vermisst mich? *Pause.*

**Spourgitis:** Ja, wollen wir sie mal zum Abendessen einladen? Du könntest Fisch kaufen, den isst sie doch so gerne.

*Briseis denkt nach.*

**Briseis:** Das geht so nicht. Achill kauft keinen Fisch, er erobert Fisch. Auch nicht! Er kämpft gegen Flussgötter. Und so wie du ihn spielst war er gar nicht. Und Briseis auch nicht. Also, die andere Briseis. Und ich auch nicht. Niemand ist so. Fisch kaufen und Strandspaziergang, das ist doch alles Quatsch!

*Beide sehen das Schwert in der Ecke und stürzen sich darauf.  
Briseis schnappt es sich und setzt sich in die Ecke.*

**Hermes:** Jetzt sitzen die da wieder. Ich hab auch noch was anderes zu tun. Aber Götter müssen geduldig sein. Zehn Jahre Krieg. Da ist oft lange nichts passiert. Die Mauern halten. Es gab ja noch keine Kanonen oder so. Die drinnen können nicht raus, die draussen können nicht rein. Zehn Jahre lang.

### **Wie der Krieg losging**

Am Anfang hätte der Krieg schnell zuende sein können. Es sollte einen Kampf auf Leben und Tod geben zwischen Helenas beiden Ehemännern. Das wird folgendermassen erzählt:



Paris hat Helena geraubt. Oder gerettet, je nachdem, wer die Geschichte erzählt. Und ist mit ihr nachhause gesehelt. In Troja ist natürlich erstmal keiner begeistert.

**Paris:** Volk von Troja! Ich habe geheiratet. Die schönste Frau der Welt. Hier ist sie! Begrüß dein Volk!

*Helena winkt.*

**Paris:** Wir sind füreinander bestimmt! Von Aphrodite persönlich.

**Helena:** Was?

**Paris:** Still, mein Schatz, du kennst dich hier nicht aus.

**Helena:** Ich glaub nur nicht, dass wir mit Menelaos schon fertig sind.

Und schon tauchen am Horizont die schwarzen Segel der Griechen auf. 1186 Schiffe.

**Paris:** Volk von Troja! Bildet eine Armee! An ihrer Spitze will ich dem Feind entgegenreiten. (Ich hab auch so schöne Hände!)

Die Griechen gehen also vor Anker, befestigen ihre Schiffe, was man so tut in einem fremden Land.

Und dann marschieren die Armeen aufeinander zu. Mit Trommeln und Fahnen. Die Trojaner machen immer so Vogelgeräusche, das ist bei ihnen so üblich, um den Feind zu erschrecken. Es nervt aber nur. Die Armeen bleiben voreinander stehen, keiner weiß erstmal richtig, was zu tun ist. Für die meisten ist es der erste Krieg. Hektor räuspert sich gerade und will etwas sagen, da tritt Paris vor.

**Paris:** Willkommen.

**Helena:** Sie sind nicht unsere Gäste, sie sind unsere Feinde. Und sie sind ganz bestimmt nicht willkommen.

**Paris:** Das ist mein Krieg, halt dich da raus.

Paris ist wirklich prächtig gekleidet. Pantherfell um die Schultern, Schwert, Schild, gleich zwei Speere in den Händen. Das volle Programm.

**Paris:** Ich bin sehr schön. Deshalb lieben mich alle.

Er erhebt wieder die Stimme.

**Paris:** Ich könnte euch alle töten, aber die Liebe zu meiner Frau hat mich milde gestimmt.

**Menelaos:** Meine Frau, meinst du.

Das ist Menelaos. Paris beachtet ihn gar nicht.

**Paris:** Mein Streit ist nicht mit euch, tapfere Krieger.

**(Penthesilea:** Und Kriegerinnen! Die Amazonen sind auch hier. Warum redet niemand über die Amazonen? Kämpfen wir falsch, oder was? Ich könnte kotzen, echt! Hallo! Hört uns jemand?)

**Paris:** Deshalb schlage ich vor, Menelaos und ich regeln das untereinander. Im Duell!

**Menelaos:** Ich erwürg dich mit blossen Händen, du Fatzke.

**Paris:** Also los. Bereit?

**Menelaos:** Ich bin bereit geboren.

**Helena:** Dem Sieger will ich willig folgen.

**Paris:** Ich dachte, du liebst nur mich!

**Menelaos:** Du Hund hast sie mir abspenstig gemacht. Jetzt kämpfe wie ein Mann!

**Paris:** Ich kämpfe wie zwei Männer. Nein, wie drei. Ich kämpfe wie fünf Männer, ein Löwe und drei Hunde. Kampfhunde.

**Menelaos:** Ich kämpfe wie ein Grieche. Die stecken fünf von euch in die Tasche.

Sie starren sich böse an.

**Helena:** Wenn hier grad Pause ist, sag ich auch mal was. Ich sag, wie es wirklich war, mit Helena und Paris und Menelaos. Da wird viel Unsinn erzählt.

Ich bin schrecklich schön.

Sieht man ja.

War ich schon immer: die schöne Helena.

Zuerst hat mich das genervt, dass mich alle immer nur anstarren.

Aber dann hab ich gedacht, gut, dann ist das wohl meine Superkraft. Die Leute achten nämlich bei mir nur auf meine Schönheit. Ansonsten kann ich machen, was ich will. Die Leute denken, wer schön ist, ist auch gut.

Also hab ich mir einfach immer das genommen, was ich wollte.

Ich bin ein Mädchen in Griechenland vor 3000 Jahren. Selber werden durfte ich nix. Nicht Kapitänin, nur Frau vom Kapitän. Nicht Fischerin, nur Frau vom Fischer. Nicht Kriegerin, nur Frau vom Krieger.

Werd ich halt Frau vom König, hab ich gedacht.

Und ich wurde Frau von Menelaos.

Er wollte das unbedingt.

Mann, ist das ein Depp!

Die Hochzeit wurde mit aller Pracht gefeiert. Wie im Märchen.

Und noch während der Hochzeit denke ich: das ist jetzt mein Leben? Neben dem Dödel auf dem Thron sitzen? Und angestarrt werden.

Und dann kam Paris. Auch so ein Dödel. Aber er will mich mitnehmen nach Troja. Gut, denke ich, seh ich halt mal was von der Welt. Und ich gehe mit. Aber in Troja sitze ich wieder nur auf einem Thron rum und werde angestarrt.

Aber dann passiert endlich was. Ein Krieg passiert. Und ich kann auch mal was anstarren.

Jetzt schlagen die sich die Köpfe ein. Wegen ihrer grossen Liebe zu mir. Pffff. Mir doch egal, wer gewinnt.

**Paris:** Was hat sie gesagt?

**Menelaos:** Keine Ahnung, ich kann sie immer nur anschauen.

**Paris:** Meine Frau?

**Menelaos:** Nein, meine! Du abscheulicher Schönling! Nimm das!

**Paris:** Nicht ins Gesicht!

Zuerst dreschen sie mit Lanzen aufeinander ein. Aber die sind schnell Kleinholz. Dann kommen sie sich mit ihren Schwertern näher. Und was danach passiert, darüber gehen die Berichte auseinander. Die griechischen Soldaten erzählen es sich später am Lagerfeuer so:

**Soldat:** Von wegen, edler Prinz. Der Fatzke ist einfach abgehauen. Mitten im Kampf. Laufen kann er besser als kämpfen.

Prinz Paris erzählt seinem Bruder Hektor später ganz was anderes:

**Paris:** Ich hätte ihn besiegt, den hässlichen Griechen. Ich war so kurz davor, ihm das Lebenslicht auszupusten, da spüre ich, wie eine Göttin mich greift. Nein, sage ich, nein, lass mich weiterkämpfen. Aber Aphrodite hüllt mich in eine Wolke und trägt mich heim zu meiner Helena. Ich bin zu schön für den Heldentod. Und jetzt bin ich müde, lass mich schlafen.

Und er macht die Tür hinter sich zu. Und der Krieg geht weiter.

## Sechstens

*Briseis und Spourgitis sitzen nebeneinander. Durch die Ritzen des Pferdes flackert es rötlich.*

**Spourgitis:** Die Sonne geht auf.

**Briseis:** Nein. Die Stadt brennt.

**Spourgitis:** Im Spiel, meine ich.

**Briseis:** Ich spiele nicht mehr.

**Spourgitis:** Ich auch nicht.

**Briseis:** Ich weiß nicht, wie lange wir schon hier drin sitzen.

**Spourgitis:** Sind wir noch Feinde.

**Briseis:** Vielleicht. Also, Freunde sind wir jedenfalls nicht. Wir kennen uns ja kaum.

**Spourgitis:** Aber wie Feinde fühlt sich das jetzt auch nicht an.

**Briseis:** Wir sind jedenfalls nicht im Krieg, gerade.

**Spourgitis:** Weißt du, wie Frieden ist?

**Briseis:** Es war schon immer Krieg, glaube ich. Das ist normal.

**Spourgitis:** Glaubst du, wenn Frieden ist denken wir, das ist normal?

**Briseis:** Kann ich mir nicht vorstellen. Frag mich nochmal, wenn Frieden ist.

**Spourgitis:** Woran merke ich das?

**Briseis:** Wenn alles kaputt ist, wahrscheinlich.

**Spourgitis:** Was ist denn das für ein Frieden, wenn alles kaputt ist?

**Briseis:** Vielleicht kommt der echte Frieden danach. Wenn alles wieder heil ist.

**Spourgitis:** Dann hätte man's auch gleich heil lassen können.

**Briseis:** Aber dann wäre Achill kein Held geworden.

**Spourgitis:** Kann man im Frieden nicht auch Held werden?

**Briseis:** Hab ich noch nie drüber nachgedacht. Friedensheld? Friedensheldin. Wozu braucht man dann sein Schwert?

**Spourgitis:** Jedenfall nicht, um Städte auszuplündern.

**Briseis:** Wir plündern euch nicht aus.

**Spourgitis:** Doch.

**Briseis:** Ihr habt etwas geraubt, was uns gehört.

**Spourgitis:** Helena ist freiwillig hier.

**Briseis:** Nein!

**Spourgitis:** Doch!

**Briseis:** Nein!

**Spourgitis:** Oh doch! Ihr wollt das Gold in unseren Schatzkammern, ihr seid Räuber, nichts weiter.

**Briseis:** Wir sind Helden, keine Räuber. Wir rauben nicht, wir erobern!

**Spourgitis:** Warum bist du dann hier im Pferd geblieben? Warum bist du nicht draussen, kämpfen?

**Briseis:** Was?

**Spourgitis:** Warum bist du hier im Pferd geblieben?

**Briseis:** Ich wollte gerade los.

**Spourgitis:** Das glaub ich dir nicht.

**Briseis:** Es stimmt aber.

**Spourgitis:** Ich glaube, du bist im Pferd geblieben, weil du nicht kämpfen wolltest.

**Briseis:** Nein.

**Spourgitis:** Ich glaube aber doch.

**Briseis:** Nimm das zurück!

**Spourgitis:** Oder was?

**Briseis:** Oder ich töte dich.

**Spourgitis:** Das glaub ich dir nicht mehr.

**Briseis:** Gleich wirst du es ja sehen. Ich bin nicht feige!

**Spourgitis:** Das hab ich doch gar nicht,- du wirst doch deinen neuen Freund nicht töten.

**Briseis:** Ich habe keine Freunde! Ich hatte noch nie Freunde! Ich fang da doch jetzt nicht mit an!

*Briseis hebt ihr Schwert. Sie glüht vor Wut. Jetzt bingt sie ihn gleich doch noch um. Vielleicht kommt es auch zum Kampf. Am Ende steht jedenfalls eines der Kinder mit erhobener Waffe über dem anderen.*

**Hermes:** Nun mach schon. *Er seufzt.* Schon wieder. Ich glaube, ich muss doch eingreifen und das hier beschleunigen.

Und jetzt bringen wir es zuende.

## **Siebtens**

*Zurück im Pferd. Briseis und Spourgitie kämpfen. Grosser Auftritt*

*Hermes. Gesamte Bühnenmaschine.*

**Hermes:** Hier bin ich! Endlich!

**Spourgitis:** Zeus!

**Hermes:** Nein!

**Briseis:** Apollon!

**Hermes:** Nein!

**Spourgitis:** Poseidon?

**Briseis:** Er ist doch nicht nass.

**Spourgitis:** Vielleicht hat er sich abgetrocknet?

**Briseis:** Fische trocknen sich auch nicht ab.

**Hermes:** Ich bin nicht Poseidon.

**Briseis:** Athene?

**Hermes:** Also, jetzt wird's random.

**Spourgitis:** Find ich auch.

**Briseis:** Wieso? Göttin der Kriegskunst.

**Hermes:** Nein, ich bin Hermes. Schweigt, ihr Feldfruchtvertilger! Ich bin der mächtige Gott Hermes! Gott der Reisenden und des Handels und des Wandels! Führer der sterblichen Seelen in die Unterwelt. In den Staub mit Euch!

*Das wirkt. Hermes zieht aus seinen Gewändern einen länglichen Gegenstand: Ein zweites Schwert.*

**Hermes:** Ihr seid die Kinder verfeindeter Völker. Es ist eure Pflicht, den Kampf weiterzukämpfen. Als guter, gnädiger und gerechter Gott stelle ich Waffengleichheit her. Kämpft! Einer von Euch mag leben, den anderen geleite ich persönlich hinunter in den Hades! Kämpft!

*Briseis und Spourgitis stehen sich gegenüber. Jetzt sind sie beide bewaffnet. Und unglücklich.*

**Achtens**

**Spourgitis:** Nein.

**Hermes:** Nein?

**Briseis:** Er ist ein Gott, du kannst ihm nicht einfach nein sagen!

**Spourgitis:** Edler Hermes, ein Wort.

**Briseis:** Du willst jetzt reden? Reden hat noch nie ein Problem gelöst.

**Spourgitis:** Wenn wir jetzt kämpfen, dann ist es vorbei.

**Hermes:** Ja.

**Spourgitis:** Nimm dein Schwert zurück.

*Er legt es ihm zu Füßen.*

**Hermes:** Briseis, was ist mit deiner Aristie? Du willst, dass Lieder über dich gesungen werden. Wie über Achill!

*Briseis denkt hart nach. Schließlich legt sie ihr Schwert ab.*

**Hermes:** So wird das nichts werden. Und Spourgitis. Willst du nicht deine Stadt verteidigen?

**Spourgitis:** Kann ich meine Stadt nicht gegen jemand anderen verteidigen?

**Hermes:** So wird das nichts.

*Er sammelt die Schwerter ein. Geht damit auf die beiden zu. Briseis und Spourgitis wappnen sich für ihr Ende. Hermes stutzt.*

**Hermes:** Was? Ach so! Dachtet ihr, ich will euch umbringen? Nein. Sowas mach ich nicht. Ich bin ein Gott. Wir Götter machen den Krieg nicht, und wir können ihn nicht beenden.

**Spourgitis:** Was macht ihr denn dann?

**Hermes:** Zuschauen. Und angebetet werden. Das ist anstrengender als es klingt. Ich muss jetzt auch los. Nach oben/ Olymp berichten. Woanders zuschauen.

**Briseis:** Und wir?

**Hermes:** Entscheidet selbst. Krieg oder Flucht. Krieg wollt ihr nicht? Also Flucht?

*Er macht sich auf den Weg zum Olymp.*

**Hermes:** Na gut, vielleicht gelingt es ihnen. Vielleicht gelingt es ihnen aus dem Pferd zu klettern. Das Seil hängt da noch, an dem Spourgitis sich hochgezogen hat. Wie lang ist das her?



Die Stadt sieht jetzt anders aus. Wo der Palast stand sind jetzt nur rauchende Trümmer. Die Kämpfe haben aufgehört. Von weitem hört man vereinzelt Schwerter klirren und ab und zu einen Schrei. Vielleicht gelangen die beiden unentdeckt zum skäischen Tor. Da, wo die Mauer eingerissen wurde, um Platz fürs Pferd zu schaffen. Vielleicht gelingt es ihnen, hinaus zu schlüpfen. Jetzt sind sie vor den Toren der Stadt. Hier hat zehn Jahre lang der Krieg getobt. Überall liegen zerbrochene Schilder, zerbrochene Waffen. Der Müll von zehn Jahren Krieg. Vielleicht gelingt es ihnen, sich unentdeckt über das Schlachtfeld zu schleichen.

Vielleicht erreichen sie das Meer. Hier liegen die Kriegsschiffe. Viel zu groß für ihre Zwecke. Was sollen die beiden mit einem Kriegsschiff?

Aber vielleicht finden sie ein kleines verlassenes Fischerboot. Gemeinsam gelingt es ihnen das Boot ins Wasser zu schieben. Vielleicht. Das ist gar nicht so leicht. Vielleicht gelingt es ihnen dann das Segel zu hissen und davon zu segeln auf das weite offene Meer. Vielleicht, vielleicht.

## **Epilog**

*Im trojanischen Boot auf dem großen, weiten Meer. Spourgitis kichert.*

**Briseis:** Warum lachst du?

**Spourgitis:** Weil ich doch immer das Meer sehen wollte. Und jetzt seh ich nichts anderes.

**Briseis:** Hast du es dir so vorgestellt?

**Spourgitis:** Ich hab mir vorgestellt, ich schau vom Strand aus drauf und geh vielleicht mal schwimmen. Ich hab mir nicht vorgestellt, in einem winzigen Boot darauf zu treiben. Ohne Plan und ohne Ziel. Ich will nicht das Meer, ich will einen Ort mit Blick aufs Meer. Jetzt haben wir gar nichts mehr.

*Briseis nickt. Das Meer ist sehr groß. Das Boot ist sehr klein. Dann schüttelt sie den Kopf.*

**Briseis:** Doch. Klar! Jetzt haben wir endlich alles. Wir werden unser Leben randvoll stopfen mit Abenteuern. Mit den besten Abenteuern. Zukünftige Abenteuer sind die besten!

**Spourgitis:** Hier gibt es keine Abenteuer. Nur Wasser.

**Briseis:** So wird es ja nicht bleiben. Wir segeln über das wilde weite Meer. Wir treffen Zyklopen und Meerjungfrauen.

**Spourgitis:** Wir verirren uns in Labyrinth-

**Briseis:** -und wir finden wieder heraus. Wir reiten auf Kentauren-

**Spourgitis:** Du vielleicht. Ich bleib im Boot.

**Briseis:** Eines Tages werden wir an einer schicken Küste landen.

**Spourgitis:** Ach ja?

**Briseis:** An der idealen Küste! Da werden wir ein Lager aufschlagen. Mit Blick aufs Meer. Aus dem Lager wird eine Stadt.

**Spourgitis:** Unsere Stadt.

**Briseis:** Eine mächtige Stadt.

**Spourgitis:** Einer herrliche Stadt.

**Briseis:** Wie nennen wir die?

**Spourgitis:** Und wie nennen wir die?

*Die beiden segeln weiter übers Meer.*

**Ende**

## **Bonusmaterial**

### **1. Sätze, mit denen man den trojanischen Krieg sofort beendet. (Oder gar nicht erst beginnen lässt)**

**Paris:** Diesen Apfel hier? Tja, weiß ich auch nicht. Müsst ihr selbst entscheiden. Vielleicht fragt ihr euch erstmal, warum euch das so wichtig ist. Ihr seid Göttinnen, was zählt es, was ich von euch halte? Apropos: was haltet ihr eigentlich von mir?

**Volk von Troja:** Was? Das Pferd bringt Unglück? Dann sollten wir es lieber nicht in unsere Stadt ziehen, und erst recht nicht unser Stadttor zerstören dafür. Oder doch?

**Kassandra:** Das Pferd bleibt draussen!

**Volk von Troja:** Ok. Mit dem Wetter hatte sie auch recht.

**Das griechische Heer:** Menelaos, klar bist du unglücklich, aber vielleicht wollte sie einfach nicht mehr mit dir zusammen sein. Lass sie gehen.

**Volk von Troja:** Klopf. Klopf. Das ist ja hohl, das Pferd.

**Das griechische Heer:** Aber wenn du mal reden willst, Menelaos, jederzeit.

**Volk von Troja:** Brennt das?

**Helena:** Ich verlasse dich. Ich liebe einen anderen.

**Menelaos:** Sicher, wenn das Liebe ist, ich versteh dich. (heult)

**Helena:** Wie? Mit dir nach Troja, ich kenn dich doch gar nicht! Is mir egal, ob dir das von einer Göttin versprochen wurde, ich bin doch kein Gegenstand, den man einfach so jemandem als belohnung für ein Apfel Wettessen versprechen kann! Oder was das war. Nein, es ist kein Kompliment, dass ich die schönste Frau der Welt bin! Und ich beruhige mich auch nicht, was soll denn das!

**Volk von Troja gemeinsam mit dem griechischen Heer:** Also, wir haben die von der andern Seite inzwischen kennengelernt, die sind ja eigentlich genau wie wir. Und da haben wir gedacht, wenn wir schon was gegeneinander machen, muss es dann direkt Krieg sein? Wir könnten ja auch Fussball spielen vielleicht?

**Volk von Troja:** Wer seid ihr? Das griechische Heer? Was? Krieg? Kommt doch erstmal rein, ihr seid doch bestimmt hungrig nach der langen Reise. Das sind ja ganz schön viele Schiffe.

**Helena:** Ich könnte ja auch studieren.

**Kassandra:** Warum hört mir eigentlich nie jemand zu?

## **2. Das Leben des Achill**

**Hermes:** Wie ist das denn jetzt alles wieder so düster geworden? Lasst uns Heldengeschichten erzählen! Held des Tages ist:

*Er wühlt in der Trommel.*

Achill!

### **Das kurze, glorreiche Leben des Achill in zehn Bildern...**

...und weniger als drei Minuten! (In verteilten Rollen) Die Uhr läuft. Wir zählen rückwärts, weil ein Countdown alles spannender macht.

#### **Zehn!**

Als Achill noch ein Baby ist, taucht seine Mutter ihn in den

Totenfluss Styx, um ihn unverwundbar zu machen. Dabei hält sie ihn an der Ferse fest. Da bleibt er also verwundbar.  
(Achillesferse!)

**Neun!**

Der weise Kentaure Chiron wird sein Lehrer.  
(Ein Kentaure ist halb Mensch, halb Pferd. Ich vergesse immer, welche Hälfte was ist.) Hauptfächer: Krieg, Medizin und Musik.

**Chiron:** Wieviel ist  $5 \times 9$ ?

**Achill:** Angriff!

**Chiron:** Mach die Geige nicht kaputt!

**Acht!**

Achill hat die Wahl: Will er ein kurzes, ruhmreiches Leben oder ein langes, langweiliges?

**Achill:** Was heißt denn kurz? Muss ich das sofort entscheiden?

**Sieben!**

Seit seiner Kindheit ist Patroklos sein bester Freund. (Handpuppe)

**Achill:** Wollen wir kämpfen spielen?

**Patroklos:** Meinetwegen.

**Achill:** Oder Gitarre?

**Sechs!**

Als der trojanische Krieg losgeht, muss er mit. Vor Troja zeichnet er sich schnell als bester Krieger aus.

**Achill:** Ich kann auch Mathe und Medizin.

**Fünf!**

Seine beiden Pferde heißen Xanthos und Ballios. Eins von ihnen kann sprechen. Welches?

**Vier!**

Im zehnten Kriegsjahr streitet er mit Agamemnon, dem Anführer der Griechen und kämpft nicht mehr mit.

**Achill:** Ich bleib jetzt genau hier sitzen.

**Patroklos:** Ich auch.

Niemand kann ihn überreden, weiter mitzukämpfen.

**Achill:** Wenn ich mich für das kurze, ruhmvolle Leben entscheide, dann ist es jetzt bald vorbei. Kein Kampf, kein Ruhm, kein Tod. Ich bleib hier sitzen.

**Patroklos:** Kann ich vielleicht in deiner Rüstung kämpfen? Dann denken alle, du bist noch dabei. Vielleicht gibt ihnen das Mut.

**Achill:** Klar, du weißt ja, wo alles ist.

**Patroklos:** Die Pferde auch?

**Achill:** Jaja. Ich weiß nichtmal, was der Krieg hier soll. Warum sind wir nochmal hier?

**Patroklos:** Wegen Helena. Weil sie geraubt wurde.

**Achill:** Ich kenn die gar nicht.

**Patroklos:** Und für den unsterblichen Ruhm.

**Achill:** Ach ja.

Patroklos wird im Kampf getötet. Von Hektor, dem Trojaner. Weil der ihn für Achill hält.

**Achill:** Er war mein bester Freund.

Die Rüstung ist auch kaputt.

**Drei!**

Hephaistos, der Gott der Schmiede und des Feuers schmiedet für Achill eine neue Rüstung. Macht die ihn unbesiegbar?

**Achill:** Egal.

**Zwei!**

Achill tötet Hektor im Kampf.

**Achill:** Ich kannte den gar nicht. Ich kenn hier keinen. Was soll ich hier?

**Eins!**

Der Pfeil des Prinzen Paris trifft Achill in die Ferse. Seine einzige verwundbare Stelle. Achill stirbt.

*Das Pferd sagt: Schade.*

### **3. Das Pferd des Odysseus**

Zehn Jahre dauert der Krieg um Troja.

Mal ist mehr Krieg, mal weniger.

Aber nie ist Friede.

Die normalen Soldaten haben längst vergessen, warum sie eigentlich hier sind.

**Soldat 1:** Warum kämpfen wir nochmal?

**Soldat 2:** Wegen Jelena.

**Soldat 1:** Helena.

**Soldat 2:** Wer ist Helena?

**Soldat 1:** Pffffff.

**Soldat 2:** Wollen wir nicht einfach nachhause?

**Soldat 1:** Nachhause?

**Soldat 2:** Ja, super Idee! Ich weiß gar nicht mehr, wie es da ist.

**Soldat 1:** Schöner als hier jedenfalls. Aber dürfen wir das?

**Soldat 2:** Komm, wir gehen einfach. Das merken die gar nicht.

Auf dem Weg treffen sie Odysseus.

**Odysseus:** Männer, ich habe einen Plan!

**Soldaten:** Wir auch. Wir wollen heim.

**Odysseus:** Genau mein Plan: Wir reisen ab!

**Soldaten:** Yeah!

**Odysseus:** Aber nur zum Schein.

**Soldaten:** Buh!

**Odysseus:** Wir bauen ein riesiges Pferd aus Holz!

**Soldaten:** ????

**Odysseus:** In dem Pferd verbergen sich unsere besten Krieger. Du, du,- und ich natürlich! Der Rest der Griechen segelt davon. Aber nur um die Ecke. Das blöde Volk von Troja denkt, wir sind weg, und sie ziehen das Pferd in die Stadt.

**Soldaten:** Warum sollten sie das tun?

**Odysseus:** Weiss ich noch nicht, kümmer ich mich später drum. Wir machen eine Zettel dran, dass das Pferd Glück bringt, oder so.

**Soldaten:** Und dann?

**Odysseus:** Sobald es Nacht ist und alle schlafen, klettern wir aus dem Pferd.

**Soldaten:** Und dann?

**Odysseus:** Zünden wir die Stadt an.

**Soldaten:** Und dann?

**Odysseus:** Bringen wir alle um.

**Soldaten:** Ist das nicht irgendwie unfair?

**Odysseus:** Das ist Krieg.



**Soldaten:** Hhm.

**Odysseus:** Und dann...

**Soldaten:** Und dann?

**Odysseus:** Dann ist der Krieg vorbei. Wir können alle nachhause und müssen nie wieder kämpfen! Aber vorher bedienen wir uns an den Reichtümern der Stadt. Jeder von euch wird reich sein wie ein König. Von dem Gold könnt ihr euch kaufen, was ihr wollt. Und noch euren Kindern und Enkelkindern könnt ihr von unserem Sieg über das mächtige Troja erzählen. Von unserem nie dagewesenen Sieg! So gewaltig wird unser Sieg sein, dass es wahrscheinlich der letzte Krieg der Menschheit sein wird. Wir kämpfen für den Frieden! Nie wieder Krieg!

**Soldaten:** Nie wieder Krieg! Nie wieder Krieg!